

Frauen und Informations- und Kommunikationstechnologien im globalen Süden

Christina Buder, Frauensolidarität

Der anschließende Beitrag beinhaltet Auszüge einer Studie, die 2003 im Rahmen der Aktivitäten der Frauensolidarität zum UN-Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS, Genf, 10.-12. Dezember 2003) erstellt wurde und die eine umfassende Auseinandersetzung mit Informations- und Kommunikationstechnologien (ICTs) und ihrer Bedeutung für Frauen des globalen Südens darstellt. Die Studie wurde im Rahmen eines Genderpool-Projektes des VIDC (www.vidc.org) erstellt und von „Österreichische Entwicklungszusammenarbeit“ und VIDC gefördert. Die vollständige Studie findet sich unter http://www.frauensolidaritaet.org/themen/ict_studie.htm

Frauen und Information

Verlässliche statistische Daten zu nennen, ist aufgrund des raschen technologischen Fortschritts sehr schwierig¹. Weltweit gibt es etwa 500 Millionen Internet-NutzerInnen, 80% davon leben allerdings in den „entwickelten“ Ländern.² Kein Wunder, wenn die Kosten eines Internet-Zuganges bedacht werden. Laut Nancy Hafkin kosten etwa 20 Stunden Internetnutzung pro Monat in Uganda bis zu 850% des jährlichen GDP per capita³.

Auch der UNDP-Bericht über die menschliche Entwicklung 2001 macht deutlich, dass für die meisten Menschen in Ländern des Südens Informationen aus dem Internet unerschwinglich sind, machen doch die monatlichen Gebühren für einen Internet-Anschluss in Nepal 278%, in Bangladesh 191% und in Sri Lanka 60% des durchschnittlichen Monatseinkommens aus⁴.

Mehr als 75% der Internet-NutzerInnen leben in OECD-Staaten. Die Mehrheit der NutzerInnen ist männlich⁵: Frauen sind als Internet-NutzerInnen noch immer in der Minderheit⁶. In China waren beispielsweise 2001 30,4% der Internet-NutzerInnen weiblich, sie haben gegenüber 1997 (12,3%) stark aufgeholt. Nur 4% der arabischen Frauen haben Internetzugang⁷.

Was Frauen im Süden am Zugang zu Information hindert

Einerseits ist es das generelle Informationsgefälle zwischen Nord und Süd:

- fehlende nationale ICT-Politiken und Zensur (z.B. in China),
- geringe Lesekultur, wenig Vertrauen in geschriebenes Wort und Wissenschaft (v.a. in Diktaturen),
- Fehlen von Verlagen usw.; teure Produktionskosten für Presse und Bücher (z.B. teures Papier),
- fehlende technische Infrastruktur (Straßen, Post, Telefon, Elektrizität),
- hohe Kosten für ICT-Nutzung,
- Sprache (Kolonialsprachen - v.a. Englisch - als Internetsprachen bilden die indigene Sprachenvielfalt der Länder des Südens nicht ab),
- Medien wie das Internet geben eine lineare Kommunikationsstruktur vor, die nicht in allen Kulturen Tradition hat. Formen der Oralität (Erzählen, Aushandeln) können mit diesen Medien nicht abgebildet und fortgesetzt werden.

Andererseits die Tatsache, dass sie weiblichen Geschlechts sind:

- Hohe Analphabetinnenrate (immer höher als die der Männer),
- Niedriger Bildungsgrad (Ursache ist soziale Rolle/Status der Frauen),
- Fehlende adäquate Informationen, wenig Forschungsaktivitäten v.a. über indigene Frauen, Fehlen lokaler Information etwa für Gewerbe und Landwirtschaft, fehlende geschlechtersegregierte Daten in Statistiken,
- Das Medienwesen ist fest in Männerhand, weibliche Lebenszusammenhänge sind ein blinder Fleck in der Berichterstattung und Präsentation,
- Informationen sind in urbanen Zentren zentriert, die Mehrheit der Frauen lebt aber in ländlichen

Regionen, wo die Verbreitung und Versorgung besonders mangelhaft ist,

- Geringeres Einkommen, fehlende frei verfügbare finanzielle Ressourcen,
- Weniger Zeit wegen hoher Arbeitsbelastung (Reproduktionsarbeit),
- Soziale und kulturelle Barrieren (Sozialisation, Geschlechterdiskriminierung, Geschlechtertrennung und Frauenrolle):
So ist es nicht nur in islamischen Ländern unüblich, dass Frauen sich im den Männer vorbehaltenen öffentlichen Raum - wozu ein Internet-Cafe ebenso zählt wie ein Gasthaus, in dem ein Radio oder Fernseher läuft - aufhalten. Nach Geschlechtern getrennte Einrichtungen werden daher als Alternative diskutiert,
- Vorbehalte gegen Inhalte im Internet: Gewalt gegen Frauen, etwa in Form von Pornografie und sexueller Belästigung via Internet, wird von Frauen des Südens immer wieder als Zugangsbarriere v.a. für Mädchen zu diesem Medium genannt⁸,
- Fehlende weibliche Vorbilder in der Ausbildung, sowohl in den Naturwissenschaften als auch speziell in der Informatik: Hier gibt es nur wenige bekannte, herausragende Frauen.

Eine davon ist die Modeschöpferin Oumou Sy aus Senegal, die 1996 als Providerin das erste Internet-Cafe Westafrikas in Dakar Namens Metisacana gründete. Als Analphabetin organisierte sie Internetkurse und nutzte dieses Medium zur Unterstützung der Zivilgesellschaft und für die (ökonomische) Entwicklung ihres Landes⁹.

Auch wenn ICTs neue Möglichkeiten und Potenziale der Partizipation schaffen, werden die Probleme herkömmlicher Informationsmittel perpetuiert, da Technik immer in das herrschende gesellschaftliche Gefüge eingebettet ist.

Dennoch meint Musimbo Kanyoro von der Fraueninformationseinrichtung Isis-WICCE aus Uganda, dass gerade Afrika auf Information und Kommunikation mit dem Rest der Welt angewiesen sei, um seine Entwicklung voranzutreiben.¹⁰ Das gilt für alle Frauen, die ihren Anteil an der Welt einfordern bzw. eine andere Welt erreichen wollen.

Beispiele für Empowerment durch ICTs

Zanzibar Women on the Net

Fatma Alloo gründete 1987 die Tanzania Media Women's Association (TAMWA). Sie erkannte das Potenzial der ICTs für die Mobilisierung der Frauenbewegung. Ihre Zeitschrift SAUTI YA SITI wurde bereits 1988 mittels desk-top publishing produziert, das TAMWA durch internationale GeldgeberInnen ermöglicht wurde. Bereits Anfang der 1990er konnten moderne ICTs genutzt werden, was TAMWA den Anschluss an die internationale Frauenbewegung ermöglichte. TAMWA war eine der ersten NGOs in Tansania, die über Modems verfügte und per E-Mail mit aller Welt kommunizierte, was ihr die Arbeit gegen Gewalt gegen Frauen oder für reproduktive Gesundheit erleichterte. Bereits während der Wiener Menschenrechtskonferenz 1993 konnte Alloo online mit ihrem Frauennetzwerk kommunizieren und Lobbying für Frauenrechte betreiben¹¹.

1999 gründete Fatma Alloo ZaWoN (Zanzibar Women on the Net) zur Stärkung der indigenen Kapazitäten im Umgang mit dem Internet und für das Empowerment ländlicher Frauen ihrer Heimat. Die spannendste Herausforderung für ZaWoN ist es, ein Gleichgewicht zwischen einer globalisierten Welt und all ihren Informationen und den lokalen Lebensrealitäten von Frauen zu finden¹².

(<http://www.zitec.org/info/zawinfo.htm>)

REWIND NET

Das Netzwerk von Informations- und Dokumentationsstellen aus 15 Ländern Südosteuropas und Zentralasiens wird von der kroatischen Zenska Infoteka koordiniert. Es leistet einen Beitrag zur gendgerechten Demokratisierung in diesen Transformationsländern. Dort gab es bis etwa 1992 keine Einrichtungen, die frauenspezifische Informationen sammelten, systematisch verarbeiteten und zugänglich machten.

Der Bedarf danach wurde aber durch den gesellschaftspolitischen und ökonomischen Umbruch virulent: Die Frauenbewegung erstarkte und frauenpolitisches Interesse wurde artikuliert. Lediglich die relevanten Daten für politische Entscheidungsträger-

Innen wie für die Frauenbewegung fehlten. REWIND NET förderte den Aufbau und die Vernetzung von lokalen Informationszentren. Dazu wurde neben lokalen bibliografischen Datenbanken eine Website eingerichtet, die beispielsweise 509 Frauenorganisationen international sichtbar macht. Medien-Monitoring-Projekte wurden durchgeführt, um die Repräsentation frauenpolitischer Themen wie Gewalt gegen Frauen in den Medien zu untersuchen. Es folgten Gendertrainings für Medienschaffende und Informationsvermittlerinnen. Begleitet werden diese Programme von bewusstseinsbildenden Schulungen und Vernetzungstreffen. Zentrales Anliegen ist die Verbreitung handlungsorientierter Informationen zur Verbesserung der Frauenpolitik in den Transformationsländern.
(<http://www.zinfo.hr>)

Comunicación e Información de la Mujer (CIMAC), Mexiko

Die feministische Nachrichtenagentur verbreitet frauenrelevante und feministische Information, die in den Mainstreammedien unsichtbar bleibt. Sie bedient sich dazu, neben eigenen Newslettern, Radio- und Fernsehsendungen, auch des Internets. Weiters unterhält CIMAC eine Bibliothek und schult JournalistInnen in gendersensibler Berichterstattung. CIMAC ist überdies ein JournalistInnennetzwerk, das u.a. mit Kampagnen v.a. in den Bereichen Kampf gegen Sexismus in den Medien, Demokratisierung, reproduktive Rechte und Gewalt gegen Frauen politisch aktiv ist.
(<http://www.cimac.org.mx>)

WOUGNET, Uganda

Die NGO vernetzt ugandische Frauenorganisationen und fördert Frauen im Umgang mit ICTs zur Unterstützung frauenpolitischer Aktivitäten für gendergerechte, nachhaltige Entwicklung auf lokaler und nationaler Ebene.

WOUGNET ist eine Quelle für lokales und internationales Wissen, Best-practice-Beispiele für das Empowerment von Frauen durch Information und Kommunikation sowie für ökonomische Informationen für Frauen. WOUGNET gewann 2003 den AISI

Media Award on Local Content der Economic Commission for Africa (ECA) für innovative Anwendungen der ICTs für lokal relevante Informationen und Webinhalte.
(<http://www.wougnet.org>).

Studien über den Nutzen der ICTs für Frauenorganisationen

Es liegen mehrere Studien über die tatsächliche Nutzung von ICTs durch Frauenorganisationen und Netzwerke vor. Diese relativieren teilweise die Euphorie über die Potenziale der ICTs für soziale Bewegungen.

1996 kontaktierte Association for Progressive Communication Women's Support Programme (APC-WNSP) 700 Frauenorganisationen und befragte sie über ihren Umgang mit Computernetzwerken¹³.

APC-WNSP - selbst wichtige Unterstützerin von Frauen im emanzipatorischen Gebrauch von ICTs - erhob die Bedürfnisse, Möglichkeiten, Ressourcen und Erfahrungen der Frauen mit Computern, um weitere Strategien entwickeln zu können. 147 Rückmeldungen aus 36 Ländern bilden die Basis der Erkenntnisse.

In Afrika und Asien wurde v.a. mit E-Mail, E-Konferenzen und Listservs gearbeitet. Organisationen mit Internet-Anschluss fungieren als Brücke zu jenen ohne Anschluss, indem sie relevante Information verarbeiten und in angemessener Weise, via Radio, Presse, Theater usw., weiterverbreiten. Sie sind umgekehrt auch Mittlerinnen zwischen der Basis und der internationalen Öffentlichkeit. Das Ergebnis zeigte Fortschritte im Umgang mit ICTs. Den Schwerpunkt der Antworten bildeten allerdings Problemdarstellungen: Das Fehlen von Zeit, finanziellen Ressourcen, Ausbildung, Infrastruktur und Unterrichtsmaterialien stellen sich als größte Barrieren für den Zugang zum Internet dar.

Das Internet-Netzwerk Asian Women's Resource Exchange (AWORC, <http://www.aworc.org>) veröffentlichte 2001 eine Studie, die gemeinsam von Isis International, Manila, der UN Economic and Social Commission for Asia and Pacific (UN ESCAP) und dem APC-WNSP durchgeführt wurde¹⁴. Untersucht wurde der ICT-Umgang von Frauenorganisationen in sieben Ländern Asiens, in acht Ländern des Kau-

kasus und Zentralasiens sowie auf acht pazifischen Inseln. Spezielle Probleme werden in der Kaukasusregion identifiziert, die bar jeder Netzwerktradition ist und aufgrund der sprachlichen Ausrichtung das Internet nur zögerlich zu nutzen beginnt. Die pazifischen Inseln haben mit technischer Infrastruktur zu kämpfen.

„By only emphasising ‘access’ to ICTs as the key factor to consider in women’s empowerment through ICTs, there is a danger that issues of power and marginalisation within women’s organisation may go unacknowledged.

However, it must also be recognised that while the introduction of ICTs has significantly changed working methods and styles of women’s organisations and their communication patterns, the rapid technological changes in this area have also put more pressure on women because of the negative effects of globalisation of economies and information exchange on a transnational scale.“¹⁵

Isis International, Manila veröffentlichte die Broschüre *NGO_Women@asia-net*¹⁶. Darin wird die Teilstudie dokumentiert, die die ICT-Nutzung von 86 Frauenorganisationen in sieben asiatischen Ländern untersuchte. Die Ergebnisse entsprechen denen der Gesamtstudie.

Frauenorganisationen nutzen den Computer v.a. für Verwaltungsaufgaben und zur Korrespondenz. Die Hälfte der untersuchten Einrichtungen hatte zwar Computer, aber keinen Internetzugang. Internet ist für viele noch zu teuer und zu kompliziert. Ist ein Internetanschluss vorhanden, wird er am häufigsten für E-Mails eingesetzt.

Die Möglichkeiten des Internets für Anwaltschaft und Lobbying sind bei weitem nicht ausgereizt. Mailing- und Diskussionslisten werden wenig genutzt, Informationen aus dem Internet haben keinen hohen Stellenwert und die Verbreitung von Information könnte intensiver betrieben werden. Auch Shareware wird wenig genutzt.

Für einige Frauen ergaben sich durch den neuen Arbeitsbereich ICT Erwerbsarbeitsplätze innerhalb der Organisationen.

Zusammenfassend konnten keine großen Veränderungen in den letzten Jahren festgestellt werden, das Sockelniveau wird nur langsam erweitert. Es fehlt an Geld, Ausbildung und Zeit.

Information für Entwicklung

„Information is not an end in itself. Unless information is used for social change to make the lives of other people better, it becomes an ivory tower of information and it will only be as good as the paper that it is written on“¹⁷ betont Musimbi Kanyoro, Mitarbeiterin des ugandischen Fraueninformationszentrums Isis-WICCE, anlässlich der Eröffnung der internationalen KnowHowConference in Kampala im Juli 2002. Die Fachtagung für feministische und frauenspezifische Informationsfachleute machte deutlich, dass in Ländern des Südens Information kein Selbstzweck ist, sondern immer handlungsorientiert und auf den gesellschaftspolitischen Wandel ausgerichtet sein muss - denn sie ist eine wertvolle Ressource, die aus Kostengründen nicht brachliegen darf.

Die Anwendung von ICTs in Projekten der Armutsbekämpfung mit einem spezifischen Genderfokus steckt immer noch in den Kinderschuhen. Christine Enzis Recherche zu den ICT-Frauenförderprogrammen internationaler Organisationen¹⁸ zeigt deren Vielfalt im Bereich Schulung und Zugang auf. Im Gegensatz zu den Anwendungen für Vernetzung, Informationsaustausch, Lobbying und Anwaltschaft sind die Ansätze im Rahmen von einkommensschaffenden Maßnahmen, Frauenbildung oder Gesundheit noch nicht ausgereift. Das zeigte auch die Internet-Konferenz zu ICTs für ländliche Frauen von WOUNET oder auch der Bericht eines Workshops von Dimitra, der best practices in ebendiesem Bereich aus Afrika versammeln sollte. In beiden Fällen blieben die Forderungen auf einer allgemeinen Ebene stecken.¹⁹

ICTs und entwicklungspolitische Frauenförderung

Im Folgenden einige Beispiele, die die Möglichkeiten des Einsatzes von ICTs im Rahmen frauenfördernder Maßnahmen aufzeigen:

Radio-Journalistinnen-Ausbildung in Mosambik

Das mit dem Award for Progress in Gender Awareness der Commonwealth Broadcasting Association ausgezeichnete Projekt „Radio Mosambik - Stimme

der Frauen“ wurde seit 1996 vom Österreichischen Nord-Süd-Institut unterstützt und bildete 30 junge Frauen zu Journalistinnen aus. Es zielte auf die nachhaltige Verbesserung der Sprach- und Genderpolitik von Radio Mosambik ab und will langfristig das frauenspezifische und demokratiepolitische Bewusstsein in Mosambik stärken²⁰. Die Frauen wurden in gendersensibler Berichterstattung geschult, mit der notwendigen Ausrüstung ausgestattet und produzieren nun in 17 Lokalsprachen Informationssendungen von und für Frauen besonders in ländlichen Gebieten.

Die Sendungen thematisieren teilweise tabuisierte Themen wie Frauenrechte, AIDS, reproduktive Rechte und Gewalt gegen Frauen. Das Projekt förderte nicht nur die Journalistinnen selbst, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag zum Empowerment der Hörerinnen.

Das interaktive Radio übermittelt authentisch ihre Stimmen, vermittelt ihre Bedürfnisse anderen AkteurInnen und trägt so zum Selbstbewusstsein dieser marginalisierten Gruppe bei²¹. Die Journalistin Julieta Mussanhane berichtet aber auch von einer möglichen Übersättigung durch Informationssendungen, denn viele wollen nicht immer belehrt, sondern manchmal einfach nur unterhalten werden²².

The Women's Radio Listening Club, Simbabwe

Radio hat noch immer die höchste Reichweite und ist das kostengünstigste Informations- und Kommunikationsmedium. Auf 60% von Afrikas Fläche kann Radio empfangen werden und auf 100 Menschen entfallen 20 Radiogeräte²³. In einer Studie in Kenia gaben 53% der befragten Frauen das Radio als wichtigste Informationsquelle an, nur 0,1% hatten bereits einmal einen Computer benutzt²⁴. Das Radio ist ein sehr kollektives Medium, da setzen auch die Women's Radio Listening Clubs in Simbabwe an.

Es wurden 52 Klubs gebildet, in denen Frauen gemeinsam die für sie produzierten halbstündigen Sendungen hören und aufnehmen. Danach diskutieren sie über die Berichte und sammeln ihre Meinungen und Fragen, die dann über die RadioproduzentInnen an die entsprechenden EntscheidungsträgerInnen weitergeleitet werden. Landfrauen werden nicht nur informiert, sondern das Radio ermöglicht

ihnen auch einen Dialog mit sonst unerreichbaren PolitikerInnen. So werden sie als marginalisierte Gruppe mit ihren Bedürfnissen auch für diese wahrnehmbar²⁵.

Telezentren

Der Aufbau von Multipurpose Community Telecenters gilt als eine Erfolg versprechende Maßnahme zur Förderung des Zugangs zu ICTs für Menschen in abgelegenen ländlichen Regionen. Telezentren stellen eine Reihe von Informations- und Kommunikationsmitteln zur Verfügung.

Sie beinhalten eine herkömmliche Bibliothek ebenso wie ein Telefon, ein Fax-Gerät, einen Internetanschluss und Computer. Es wird nicht nur die technische Ausstattung zur Verfügung gestellt, sondern es werden auch begleitende Maßnahmen wie Computertraining und Unterstützung bei der Organisation des Zentrums angeboten. Community-building-Aktivitäten sollen die Nutzung des Zentrums durch die lokale Gemeinschaft unterstützen. Besonders wichtig für den Erfolg von Telezentren in abgelegenen ruralen Regionen ist die Erarbeitung und/oder Aufbereitung relevanter Inhalte. Telezentren wurden bisher v.a. in Südafrika, Ghana, Uganda, Tansania, Sambia und Simbabwe eingerichtet²⁶.

In Indien beginnt die Self Employed Women's Association (SEWA) ebenfalls mit der Einrichtung von Telezentren, um v.a. ihre Multiplikatorinnen fortzubilden und Kleinstunternehmerinnen zu unterstützen. Außerdem sollen die Zentren vernetzt werden und damit die unterschiedlichen Produktionszweige und Dienstleistungsgruppen im informellen Sektor, die in SEWA organisiert sind. Ziel ist die Organisation von Produktions- und Vertriebsketten auf überregionaler Ebene als einkommenschaffende Maßnahme. Unterstützt werden sie dabei u.a. von der UNESCO²⁷.

Nach einer Anlaufphase sollen die Telezentren selbsterhaltend arbeiten, ob das in allen Regionen gelingt ist allerdings fraglich. Ebenso groß ist die Gefahr, dass das geringe Familieneinkommen von den Männern nicht unbedingt für die Deckung der Informationsbedürfnisse der Frauen zur Verfügung gestellt wird. Um von der Bevölkerung akzeptiert zu werden, nutzt der Zugang zu den ICTs alleine nicht.

Nur mit einem Rahmenprogramm kann die Nutzung der Telezentren Erfolg bringen. Besonders wichtig ist neben der Einbeziehung lokaler EntscheidungsträgerInnen und der Ausbildung lokaler AnwendungsexpertInnen die Vorbereitung auf potenzielle Nutzungsmöglichkeiten und die Zurverfügungstellung anwendungsorientierter, relevanter Inhalte. Die Öffnungszeiten sind an den Arbeitsalltag von Frauen anzupassen. Der Zugang von Frauen zu einem oft männlich besetzten Raum muss durch begleitende Maßnahmen gesichert werden.

In konservativ islamischen Regionen beispielsweise stellt die Einrichtung von Women-only-Telezentren eine sinnvolle Alternative zu den oft vergeblichen Integrationsbestrebungen dar. Die Einbeziehung und Förderung junger Frauen als Organisatorinnen, Trainerinnen und Multiplikatorinnen wird als zukunftsweisend empfohlen²⁸.

Als oft zitiertes Beispiel dient das Nagaseke Telecenter in Uganda²⁹, da es durch Unterstützung internationaler (Frauen)Organisationen wie dem International Women's Tribune Center (IWTC)³⁰ schon beim Aufbau frauenfördernde Maßnahmen integrierte.

CD-Rom

Für das Telezentrum im ugandischen Nagaseke entwickelte Anne Walker vom International Women's Tribune Center (IWTC) in Kooperation mit lokalen und internationalen Organisationen (IWTC, UNESCO, IDRC) die CD-Rom *Rural Women in Africa: Ideas for Earning Money*³¹.

Die CD-Rom ist ein audiovisuelles Medium, das mit einer einfachen grafischen Nutzerinnenoberfläche arbeitet und durch die Verwendung der lokalen Sprache Luganda die Informationen auch für Analphabetinnen zugänglich macht. Thematisch ist sie auf die lokalen Bedürfnisse der Kleinstbäuerinnen dieses Dorfes ausgerichtet und enthält Informationen zur Kompostierung, Kleintierzucht u.ä. Sie baut auf den Erfahrungen der Frauen auf und gibt umsetzungsrelevante Tipps zur Verbesserung der Produktion.

Die als Cyber-Wizzard bekannt gewordene 70-jährige Analphabetin Anastasia wurde nach der Schulung durch die CD-Rom zur Multiplikatorin und

berät nun ihrerseits auf konventionellem Weg andere Frauen der Dorfgemeinschaft. Aber auch bei diesem als best practice gehandelten Beispiel ist Vorsicht geboten: Erst ein Jahr nach Implementierung der CD-Rom wurde deutlich, dass viele Frauen unter Sehschwäche leiden und die Grafiken nicht erkannten. Es mussten Brillen nachgeliefert werden³². Mittlerweile ist das Telezentrum mit einem Laptop ausgestattet, sodass nun auch Frauen in weiterer Entfernung mit der CD-Rom ausgebildet werden können.

Self Employed Women's Association (SEWA), Indien: Video und Fernsehen

Diese größte Einzelgewerkschaft von Frauen des informellen Sektors in Indien organisiert allein in Gujarat eine viertel Million Mitfrauen und in weiteren Bundesstaaten nochmals mehrere zehntausende Frauen. Der Bedarf an Ausbilderinnen für die einzelnen Gruppen von Straßenhändlerinnen, Textilarbeiterinnen, Dienstleisterinnen und Kleinstproduzentinnen übersteigt die Kapazitäten der Multiplikatorinnen.

Die SEWA-Generalsekretärin Namrata Bali berichtete bei ihrem Wien-Besuch 2003 vom ihrem Lösungsansatz: Die ressourcenstarke Organisation will künftig Satellitenfernsehen für Fernstudien einsetzen. Die Produktion von Live-Sendungen mit Expertinnen für Organisation, Administration, Produktion und Vertrieb ermöglicht den lokalen Frauengruppen, die die Sendungen gemeinsam sehen, interaktiv Fragen an die Referentin zu stellen. Via Satelliten-TV kann verhältnismäßig billig eine große Zielgruppe für Bildungsangebote erreicht werden.

Der Einsatz von Fernsehen erweitert die 20-jährige Arbeit von SEWA mit dem community media video. Mitfrauen an der Basis, oft Analphabetinnen, werden im Umgang mit Videokameras geschult und zeichnen Fortbildungsmaßnahmen selbst auf, die dann als Videos an andere Gruppen weitergegeben werden. Gesundheitsinformationen und Kleinkreditverwaltung werden ebenso transportiert wie Anleitungen zur Selbstorganisation.

Mittels Videos werden Rollenspiele dokumentiert, die Frauen auf Gerichtsverhandlungen vorbereiten, bei denen sie ihre Rechte einklagen. Das stärkt die

Solidarität und das Selbstbewusstsein unter den Frauen, eine Voraussetzung um sich kollektiv für ihre Interessen einzusetzen.

„The voices, faces, work and lives of our members come alive through Video SEWA. It is a powerful medium and one that is effective in bringing information on the world outside to our village members. It also honestly and directly conveys women's hopes, struggles and achievements to a wide audience: policy makers, planners, legislators, politicians, educators, academics and society in general. When our members learn about their sisters who once also were within the confines of their four walls but have come out to speak out and are strong leaders, they feel inspired and motivated...“³³

Phone Ladies in Bangladesh

Aufbauend auf dem dichten Netz der „Solidaritätsgruppen“ im Rahmen der Kleinkreditprogramme für Frauen der Grameen Bank, entwickelte Muhammad Yunus 1996 die NGO Grameen Telecom. An die Frauen werden auf Kredit-Handys verkauft und sie werden so zu Franchise-Unternehmerinnen - 2002 waren es geschätzte 50.000³⁴. Damit werden die Frauen zu mobilen Telefonzellen, die diese Kommunikationsressource dann an andere Gemeindeglieder vermieten.

Das mitunter nicht unbeträchtliche Einkommen investieren sie ihrerseits in weitere einkommensschaffende Maßnahmen oder in den Schulbesuch ihrer Kinder.

Das Einkommen stärkt auch ihre Position in der Gemeinschaft, die ihnen mit mehr Respekt entgegentritt. Über die Handys können Familien Kontakt zu ihren arbeitsmigrierten Verwandten halten und haben so Zugang zu wichtiger Information wie Marktpreisen für ihre Produkte oder Gesundheitsinformation. Dass niemand weiter als zwei Kilometer zum nächsten Telefon gehen müssen soll, nennt Grameen Telecom als realistisches Ziel. Yunus denkt aber auch daran, das System auf die Versorgung mit Internetanschlüssen auszuweiten, um Frauentelearbeitsplätze zu schaffen³⁵.

Skeptikerinnen befürchten, dass durch die zunehmende Konkurrenz auf dem Telekom-Sektor NGOs durch kommerzielle Anbieter ersetzt werden, die

dann ohne begleitende Capacity building-Maßnahmen den Markt übernehmen werden. Auch die starke Kontrolle der Aktivitäten von Frauen durch die Grameen Bank wird von einigen als kontraproduktiv eingeschätzt.

Dimitra/FAO

Dimitra ist ein Informations- und Kommunikationsprojekt der FAO zur Förderung ländlicher Frauen, das gleichzeitig ihren Beitrag zur Entwicklung sichtbar machen will. Es wurde eine Online-Datenbank auf Englisch und Französisch eingerichtet, die Organisationen, Projekte sowie Publikationen für Frauen in der ländlichen Entwicklung verzeichnet und so die Vernetzung und Kooperation fördert³⁶. Weiters werden ein Newsletter produziert, Radio als adäquates Informationsmedium und das Internet für Online-Konferenzen genutzt. Für den WSIS wurde eine Erhebung über ländliche Frauen und ICTs vorbereitet³⁷.

Ruralen Frauen mittels ICTs Informationen zu übermitteln scheint zur Zeit Priorität bei den internationalen EntwicklungsakteurInnen wie z.B. der FAO zu haben. WOUUNET organisierte im Juni 2002 eine Internet-Konferenz über den Zugang dieser Frauen zu Information. Dabei wurden weniger best practices ausgetauscht, als vielmehr über grundlegende Fragen diskutiert:

„A key issue highlighted by the conference, is as one participant put it: 'There is an important aspect in terms of access to information at the rural level: WHICH information - For WHICH purpose - To serve WHICH needs? At the urban level these components do not need the same type of control, the space is larger, the media are broader but at the rural level there is a need to tailor the medium AND the message with more details.“³⁸

Auch INSTRAW organisierte eine Internet-Konferenz vom Juli bis September 2002, die sich hauptsächlich mit theoretischen Fragen und ICT-Politiken beschäftigte.³⁹

Die im Rahmen des UN-Weltgipfels zur Informationsgesellschaft ausgeschrieben Preise für vorbildliche Projekte zur Stärkung der Frauen im ICT-Bereich sind ebenfalls eine Quelle bei der Suche nach Best-practice-Beispielen. (vgl. Link-Liste)

Die vielfältigen Beispiele für das Empowerment von Frauen durch ICTs können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie mehr der Bekämpfung von Symptomen als der grundlegenden Veränderung der Ursachen dienen. ICTs sind lediglich ein Instrument für einen sozioökonomischen Wandel, das im Rahmen soziopolitischer Realitäten angewandt wird. Empowerment von Frauen ist also gleichzeitig Grundlage und Ergebnis einer geschlechtergerechten ICT-Politik.

Die v.a. marktwirtschaftlich orientierte (Information als Ware, Medienmonopole) oder staatspolitisch gelenkte (Zensur und Machtpolitik, China und Pakistan) ICT-Politik selbst muss gegendert werden. Kohärenz zwischen ICT-Politik und der Politik des Gendermainstreamings muss hergestellt werden, um einen Wandel im Sinne der sozialen und nachhaltigen Entwicklung herbeizuführen.

Prioritär ist weiters die Förderung des Informationswesens in ländlichen Regionen, in denen die Mehrheit der Frauen lebt. Das Einbeziehen von Frauen in alle Planungs- und Entscheidungsstrukturen lokaler und internationaler Informations- und Kommunikationspolitiken ist eine Voraussetzung für eine geschlechtergerechte, nachhaltige Entwicklung der Informationsgesellschaft auch im globalen Süden.

World Summit on the Information Society (WSIS)

„Information ohne Entwicklung ist möglich, aber Entwicklung ohne Information und ohne die Fähigkeit, sich zu artikulieren, ist unmöglich“ (Natasha Primo, Women’s Net).

Der World Summit on the Information Society (WSIS) - deutsch: Weltgipfel zur Informationsgesellschaft - ist eine von der UNO ausgerufene Weltkonferenz, die sich in eine lange Serie von Weltgipfeln zu zentralen Menschheitsfragen einreihet. Beim WSIS stehen erstmalig die Themen Information und Kommunikation auf dem Programm. Es soll ein gemeinsames Verständnis der Informationsgesellschaft entwickelt werden. Der WSIS will einen globalen Rahmen für den Umgang mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Informationsgesellschaft, ihren Chancen und Grenzen, erarbeiten.

Neu ist auch die Struktur des Gipfels, der zum ersten Mal in der Geschichte von UN-Gipfeln zweiteilig angelegt ist: Der ersten Hälfte des WSIS von 10. - 12. Dezember 2003 in Genf wird eine zweite Hälfte im Jahr 2005 in Tunis folgen. Der WSIS in Tunis wird den WSIS-Prozess und die erreichten Erfolge evaluieren und einen weiteren Aktionsplan aufstellen. Es ist daher wichtig, dass auch nach dem Dezember 2003 die Bemühungen nicht versiegen, eine nachhaltige, geschlechtergerechte Informationsgesellschaft zu verwirklichen.

AkteurInnen sind Regierungen, internationale Organisationen, die Zivilgesellschaft und der private Sektor. Eine neue Qualität birgt die von vielen kritisierte dominante Stellung der ICT-Unternehmen. Der Vorbereitungsprozess begann 2002 und beinhaltet regionale Konferenzen und PrepComs⁴⁰.

Für die Regierungen stehen folgende Fragestellungen im Zentrum:

- Zugang
- Infrastruktur
- Finanzierung
- Patent- und Urheberrechte

Zu den wichtigsten Anwendungsgebieten zählen e-Governance, e-Business, e-Learning und e-Health.

Die PrepCom 2 (Genf, Februar 2003) entwarf eine Erklärung von Prinzipien sowie einen Aktionsplan, der folgende Visionen enthält:

- Gleicher, universeller, erschwinglicher Zugang
- Integrierende, meinungsfreiheitliche Informationsgesellschaft, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt
- Überwindung der digitalen Kluft, Beseitigung der Informationsarmut
- IKT als Mittel für Entwicklung und Empowerment

Für die NGOs stehen insbesondere

- das Menschenrecht auf Information und Kommunikation
- die Überwindung bestehender Ungleichheiten
- das Wissen als öffentliches Gut

auf der Tagesordnung.

Forderungskataloge

Die im Rahmen der Vorbereitungen zum WSIS von Frauenorganisationen und zivilgesellschaftlichen AkteurInnen vorgebrachten Forderungskataloge versammeln neben Kritik an der herrschenden ICT-Politik auch wichtige Anregungen für entwicklungspolitische Projektarbeit im ICT-Bereich. In vielen Punkten überschneiden sich die Kataloge, weswegen im Folgenden nur die Prioritäten genannt werden. In der Zusammenschau wird die umfassende Vielfalt der frauenrelevanten Themenbereiche dieser Konferenz erkennbar.

Gender Caucus-Statement

Das Gender-Caucus-Statement im Rahmen des African Regional Preparatory Meetings for the World Summit on the Information Society in Bamako, Mali im Mai 2002 hob besonders die Kooperation mit AkteurInnen aus dem Bereich der ICT-Wirtschaft hervor und fordert die Genderperspektive auch von Unternehmen sowie dem NEPAD ein.

Der Zugang zu ICTs wird als Chance für Frauen gesehen, ihre einkommenschaffenden Aktivitäten zu unterstützen. Die kulturelle Vielfalt muss bei der Implementierung von nationalen ICT-Politiken gewahrt bleiben, indem Informationen in lokalen Sprachen, mit lokalen Inhalten und mit vielfältigen Methoden angeboten werden, wobei besonders community media gefördert werden soll. ICTs sollen als effektives Mittel im Kampf gegen Armut, Hunger und Gewalt und für Demokratisierung eingesetzt werden.

Die Dominanz externer Modelle im Umgang mit ICTs soll abgewendet werden, da sie die Implementierung einer afrikanischen (Frauen-)Perspektive verhindern⁴¹.

Kampala Declaration

Die Kampala Declaration⁴², die von den Teilnehmerinnen der internationalen KnowHow Conference im Juli 2002 in Kampala verabschiedet wurde, war der erste internationale Forderungskatalog aus Sicht von Frauen-NGOs, der in Hinblick auf den WSIS 2003 erstellt wurde.

Er konzentriert sich auf vier Aufgabenbereiche:

- Informationen von der Dorfebene auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene zugänglich machen und umgekehrt
- Die Genderperspektive in die Mainstreammedien einbringen
- Die Genderperspektive in alle Bereiche der ICT-Politik einbringen
- Zugang von Frauen zu Informationen ermöglichen. Frauen sollen als Quelle und Nutzerinnen von Informationen gestärkt und ihre Eigentumsrechte an Daten und Wissen geschützt werden

Betont wird die Bedeutung der traditionellen und gemeinschaftlich genutzten Medien; die Finanzierung von Fraueninformationseinrichtungen muss abgesichert werden; Frauen müssen im Umgang mit ICTs geschult werden; die Entwicklung der ICTs muss im Hinblick auf die geschlechtsspezifische Nutzung erforscht und wissenschaftlich begleitet werden; das Recht von Frauen auf Information und Kommunikation muss gewahrt werden; die Einrichtung von Telezentren wird empfohlen; Produktion lokal relevanter Information muss forciert werden; Open Source Technologie soll von und für Frauen weiterentwickelt werden; die Ausbildung von Mädchen in technischen und naturwissenschaftlichen Fächern muss gefördert werden.

Agreed Conclusions der 47. CSW

Auf der 47. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (CSW) in New York im März 2003 wurde das Thema Beteiligung und Zugang von Frauen zu Medien und neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Wirkung und Nutzung für mehr Gendergerechtigkeit behandelt. In den Agreed Conclusions wurde auch auf den WSIS 2003 eingegangen.

Die CSW fordert die AkteurInnen des WSIS auf, alle Themen auch unter der Genderperspektive zu behandeln und Gender-Expertinnen in die nationalen Delegationen aufzunehmen, um die ausreichende Partizipation von Frauen auf der Konferenz zu garantieren. Darüber hinaus soll Frauen die volle Partizipation an der Entwicklung und Umsetzung nationaler ICT-Politiken ermöglicht werden. Die

Barrieren, die Mädchen und Frauen am Zugang zu Informationen hindern, müssen abgebaut werden. Auf die Informationsbedürfnisse von Frauen bei Friedenssicherung und Wiederaufbau muss besonders eingegangen werden. Gendersensible Richtlinien in den Medien sollen helfen, eine geschlechtergerechte Berichterstattung zu fördern. Besonders armen und nicht alphabetisierten Frauen muss der Zugang zu ICTs geöffnet werden, um das Empowerment von Frauen zu fördern.

Die Integration von ICTs in Curricula der Mädchenbildung soll die volle Partizipation an der Informationsgesellschaft ermöglichen. Besonderes Augenmerk soll auf den Zugang von Frauen zur Erwerbsarbeit in der ICT-Branche gelegt werden. Partizipatorische Ansätze für Frauen in Zusammenhang mit e-Governance sollen entwickelt werden.

Fehlte im Entwurf des Abschlusspapiers der CSW zunächst ein Bezug zur Sexualisierung der ICTs (Pornografie und Frauenhandel) - wie er etwa von der Women's International Coalition for Economic Justice⁴³ eingefordert wurde - so konnte dies im Verhandlungsverlauf noch aufgenommen werden. Jedoch wurde der entsprechende Passus auf Veranlassung der US-Regierung mit dem Zusatz versehen „... sofern es mit dem Recht auf Meinungsfreiheit in Übereinstimmung ist.“

Die Meinungsfreiheit ist hierbei in Konkurrenz zum Menschenrecht, frei von Gewalt zu leben, getreten. Einige Frauenorganisationen wie die NGO Gender Strategies Working Group wiesen jedoch selbst auf die Gefahr von Internet-Zensur hin. Weiters wird die Süd-Süd-Kooperation betont, die den Austausch und den Transfer kostengünstiger und angepasster ICTs zum Wohle von Frauen erleichtert. Auch die Kooperation von entwickelten und unterentwickelten Ländern zur Überwindung der digitalen Kluft wird eingefordert.

Die Generierung geschlechtsspezifischer Daten in Zusammenhang mit der Anwendung von ICTs wird empfohlen. Zum Schluss wird die Notwendigkeit allgemeiner Frauenförderung durch die Regierungen als Voraussetzung für die Geschlechterdemokratie explizit betont.

Positionspapier NRO-Frauenforum

Das Positionspapier des deutschen entwicklungspolitischen Netzwerks NRO-Frauenforum vom April 2003⁴⁴ nimmt Bezug auf obige Kataloge, betont aber, dass Formulierungen wie „Zugang für alle“ nicht ausreichen, sondern reale Spaltungen und Ausschlüsse differenziert behandelt werden müssen. Arme, alte und ländliche Frauen sind als besondere Anrechtsgruppe zu nennen, deren Teilhabe an und Mitgestaltung der Informationsgesellschaft durch besondere Maßnahmen ermöglicht und erleichtert werden muss. Es ist zuwenig, lediglich Projekte zu fördern, die Strukturen der Informationsgesellschaft müssen genderdemokratisch und nachhaltig verändert werden. Weiters müssen Frauen an der Definition und den Bedingungen von Zugängen zu ICTs beteiligt werden. Geschützte Frauenräume etwa in Anbindung an Fraueninformationszentren können eine Alternative zu kulturell männlich geprägten Einrichtungen sein.

Die Wissensgesellschaft der Zukunft muss Frauen als Wissensproduzentinnen anerkennen und gleichzeitig vor Wissenspiraterie, Aneignung durch die Privatwirtschaft und Kommerzialisierung schützen. Die Anerkennung marginalisierten Wissens sollte eine qualitative Veränderung der Wissenssysteme zur Folge haben.

Zwei international vernetzte Akteurinnengruppen, die diese Punkte auf dem WSIS einbrachten, haben sich herausgebildet:

- WSIS Gender Caucus⁴⁵

Der WSIS Gender Caucus wurde im Rahmen des African Regional Preparatory Meeting for the World Summit on the Information Society im Mai 2002 in Bamako, Mali gegründet und formulierte das Gender Caucus Statement für die Bamako 2002 Declaration⁴⁶. Hier arbeiten VertreterInnen von Regierungen, internationalen Institutionen, UNO-Organisationen, der Zivilgesellschaft und des privaten Sektors zusammen, um Gleichberechtigung und Frauenrechte in den WSIS zu integrieren.

- NGO Gender Strategies Working Group (WNGSWG)⁴⁷

Das NGO-Netzwerk wurde am ersten WSIS PrepCom Meeting im Juli 2002 u.a. von der Frauenorganisation ISIS International-Manila und dem Association for Progressive Communication-Women's Network Support Programme gegründet und vertritt die progressive internationale Frauenbewegung.

Die Frauen fordern, dass Gleichberechtigung und Frauenrechte als Querschnittsaufgabe in allen beim WSIS besprochenen Themenbereichen berücksichtigt werden und Frauen (ICT-Expertinnen und Vertreterinnen der Frauenrechtsbewegung) zu 30% in den Delegationen vertreten sind. Trotz Gender Mainstreaming darf auf die vorhandenen Machtunterschiede zwischen Nord und Süd, Arm und Reich, Stadt und Land sowie Männern und Frauen nicht vergessen werden. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansprüche von Frauen aufgrund ihrer historisch, politisch, ökonomisch und ethnisch begründeten Differenz müssen spezifisch berücksichtigt werden.

Um die Nachhaltigkeit des WSIS zu garantieren, sollen Begleitstudien über die Auswirkungen von ICTs auf das Geschlechterverhältnis erstellt werden. Für den Informationsfluss, der die Umsetzung der Ergebnisse des WSIS unterstützt, sollen verschiedene traditionelle und moderne Medien eingesetzt werden, die auch Basisfrauen erreichen können.

Die Hoffnungen, die Gender-Dimension und geschlechtersensible Behandlung aller Themen als Konsens aller Beteiligten im Entwurf der WSIS-Erklärung (Declaration of Principles) verankern zu können, musste im Vorfeld als gescheitert bezeichnet werden, da beim vorbereitenden Intersessional Meeting in Paris (15.-18. Juli 2003) Gender und Empowerment herausgestrichen wurden. Auch die Forderung nach 30% weiblicher Beteiligung in den Delegationen wurde zurückgewiesen.

Im November 2003 gaben die ICT-Lobbyistinnen dann Entwarnung und freuten sich über die Aufnahme der Gender-Perspektive im §10 des letzten Entwurfs der WSIS-Prinzipien-Erklärung⁴⁸ die dann wie folgt am WSIS angenommen wurde:

„A.12. We affirm that development of ICTs provides enormous opportunities for women, who

should be an integral part of, and key actors, in the Information Society. We are committed to ensuring that the Information Society enables women's empowerment and their full participation on the basis on equality in all spheres of society and in all decision-making processes. To this end, we should mainstream a gender equality perspective and use ICTs as a tool to that end.“⁴⁹

Insgesamt kann der im Dezember 2003 in Genf verabschiedete Aktionsplan und die Prinzipien-Erklärung als gegendert betrachtet werden, in 14 Paragraphen wird explizit auf die Genderdimension hingewiesen. Das Lobbying hatte Erfolg.

Das Positionspapier des NRO-Frauenforums bringt die Bedeutung der ICTs für den Entwicklungsprozess auf den Punkt:

„Informations- und Kommunikationstechnologien sind keine Wunderwaffe zur Bekämpfung von Armut und Ungleichheiten in den Anwendungsgebieten e-Governance, e-Bildung, e-Gesundheit und e-Business. Vielmehr müssen bestehende, gesellschaftliche Ungleichheitsstrukturen, die sich in den verschiedenen Digital Divides und Digital Gaps reflektieren, beseitigt werden. IKT können dabei als Mittel für Entwicklung und das Empowerment marginaler Gruppen und Frauen genutzt werden und ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe an der Informationsgesellschaft ermöglichen.“

Auch wenn ICTs kein Allheilmittel gegen Armut und kein Garant für das Empowerment von Frauen sind, sind sie aufgrund der massiven Auswirkungen auf weibliche Lebenszusammenhänge zu einem wichtigen Aktionsfeld der internationalen Frauenbewegung geworden.

In einer ersten Presseerklärung des WSIS heißt es:

„Top Summit targets now remain to be achieved, including connecting all schools, villages, governments and hospitals, and bringing half the world's population within ICT reach, all by the year 2015.“⁵⁰

Welche Hälfte der Menschheit damit gemeint ist, bleibt offen.

Webressourcen

- APC-WNSP Association for Progressive Communications (APC) Women's Program (May 1997): „Global Networking for Change: Experiences from the APC Women's Programme“ <http://community.web.net/apcwomen/apctoc.htm> [29.06.2003]
- Bamako 2002: „Afrique et le Sommet sur la société de l'information“ <http://www.geneva2003.org/bamako2002/>, [21.9.2003]
- C4C Communication for Change (2003): „India - The Self-Employed Womens's Association (SEWA)“ <http://www.c4c.org/india.html> [25.06.03]
- Declaration of Principles: Building the Information Society: a global challenge in the new Millennium (Document WSIS-03/GENEVA/DOC/4-E, 12 December 2003): http://www.itu.int/dms_pub/itu-s/md/03/wsis/doc/S03-WSIS-DOC-0004!!MSW-E.doc
- Eigelsreiter - Jashari, Gertrude (5.3.2003): „Statement on the 47th UN- Commission on the Status of Women on Violence, Media and ICTs“, WICEJ - Women's International Coalition for Economic Justice http://www.wicej.addr.com/csw03_statement.html [24.9.2003]
- FAO Dimitra Project <http://www.fao.org/sd/dimitra>
- Griot GmbH: „Oumou Sy - Mode aus dem Senegal“ <http://www.griot.de/biooumously.html> [30.01.2003]
- Hafkin, Nancy J. (7 March 2002): „Challenges and opportunities for women in telecenters“ : Summary of Gender and Digital Divide Seminar, World Bank, Washington, D.C., 7 March 2002 <http://www.worldbank.org/gender/digitaldivide/march7summary.htm>[21.9.2003]
- Hermida, Alfred (8.10.02): „Mobile money spinner for women“, BBC News 8.10.02 <http://news.bbc.co.uk/1/low/technology/2254231.tn> [25.06.2003]
- INSTRAW - United Nations International Research and Training Institute for the Advancement of Women: „Final Synthesis Paper from the INSTRAW Virtual Seminar Series on Gender and ICTs“ http://www.un-instraw.org/en/research/gender_and_ict/virtual_seminars.html [21.9.2003]
- ITU - International Telecommunication Union: <http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/> [13.12.2003]
- ITU (2002) International Telecommunication Union: „Female Internet users as % of total Internet users, 2002“ http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/at_glance/f_inet.html [24.11.2003]
- ITU: Internet indicators 2002 www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/ [13.12.2003]: http://www.itu.int/newsroom/press_release/2003/002.html
- International Women's Tribune Center (IWTC): „Connecting Women Globally for Social Change“ <http://www.iwtc.org> [21.9.2003]
- International Women's Tribune Center (IWTC): CD-Rom Rural Women in Africa: Ideas for Earning Money <http://www.iwtc.org/files!/start.html> [13.12.3003]
- ISIS-WICCE - Women's International Cross Cultural Exchange: „Kampala Declaration“ <http://www.isis.or.ug/knowhow/kdeclaration.html> [23.9.2003]
- Milleniums-Ziele der UNO (2000) <http://www.un.org/millenniumgoals/>
- Nakaseke Multipurpose Community Center (NMCT), Startseite <http://www.nakaseke.or.ug/> [25.9.2003]
- NGO GSWG - NGO Gender Working group: „The Beijing Platform for Action Meets the World Summit on the Information society“ <http://www.genderit.org/meetingpoint1.shtml> [21.9.2003]
- NGO GSWG - NGO Gender Working group: „WSIS Intersessional, July 15 - 18, 2003 Paris“ <http://www.genderit.org> [24.9.2003]
- Rennie, Luisa (24.1.2003): „Self Employed Women's Association (SEWA) Technology Information Centers in Gujarat“ http://www.unesco.org/bangkok/education/ict/board/project_detail.php?id=134 [25.06.03]
- UNDP - United Nations Development Programme: „Human Development Report 2001“ <http://www.undp.org/hdr2001> [21.9.2003]
- Useem, Jerry (27.11.1997): „Reach out and Touch Bangladesh“, 27.11.1997 <http://www.inc.com/-articles/finance/capital/banking/13089-print.html> [15.06.2003]
- Walker, Anne, S. (11.11.2002): „A new tool to open access to information for rural women farmers in Africa“<http://www.wougnnet.org/Documents/NAWODA/anewtool.html> [21.9.2003]
- WOUNET - Women of Uganda Net (25.8.2003): „Event: World Summit on the Information Society“ <http://www.wougnnet.org/WSIS/wsis-gc.html> [24.9.2003]
- WSIS Pressemitteilung: http://www.itu.int/wsis/geneva/newsroom/press_releases/wsisclosing.html [13.12.2003]
- World-Information.org: „Digital ecology. Internet: Motor of development. An interview with

- Oumou Sy“ <http://world-information.org/wio/readme/992006691/1019572356> [21.9.2003]
- WOMENACTION: „Women and Media - Section J“ <http://www.womenaction.org/sectionj.html> [21.9.2003]
- WOMNET (2003): <http://www.womnet.de> [24.9.2003]
- WOUGNET - Women of Uganda Network <http://www.wougnet.org/WSIS>
- WOUGNET: Online conference: Information Access for Rural Women, June 3.-21.2002, <http://www.wougnet.org/Events/iarw.html> [13.12.2003]
- WOUGNET - Women of Uganda Network (31.8.2002): „Online Conference: Information Access for Rural Women, June 3 - 21 2002“ <http://www.wougnet.org/Events/iarw.html> [29.6.2003]
- WSIS 2003 (2003a): „World Summit on the Information Society Geneva 2003 - Tunis 2005“ <http://www.wsis.org> [21.9.2003]
- WSIS 2003 (2003b): „Preparatory Process“ <http://www.itu.int/wsis/preparatory/index.html>
- WSIS 2003 (24.9.2003): „WSIS documents“ <http://www.itu.int/wsis/documents/> [24.9.2003]
- WSIS Gender Caucus: „Towards Gender Inclusions in the Global Information Society“ <http://www.genderwsis.org>
- 13 APC-WNSP; May 1997, online
- 14 AWORC, 2001
- 15 AWORC, 2001, S.9f
- 16 Isis International 2002
- 17 Isis-WICCE, 2003, S.17
- 18 Enzi, 2001
- 19 FAO - Dimitra Project, 2003; WOUGNET-Online conference: Information Access for Rural Women, June 3.-21.2002, www.wougnet.org/Events/iarw.html
- 20 Weltnachrichten 3/2000, S.12
- 21 Dard, 2001, S 18ff
- 22 Thoma, 2003, S. 8
- 23 zit nach: Wambui, 2002, S.68
- 24 zitiert nach: Landschulze, 2002, S.54
- 25 Centre de Documentation sur l'Éducation des Adults et la Condition Féminine, 2001, 30.
- 26 Centre de Documentation sur l'Éducation des Adults et la Condition Féminine, 2001, 32.
- 27 Rennie, 24.1.2003, online.
- 28 Hafkin, 7.3.2003, online.
- 29 Nakaseke MultipurposeCcommunity Telecenter (NMCT),
- 30 nternational Women's Tribune Center (IWTC), online,
- 31 anzusehen beim IWTC - International Women's Tribune Center: www.iwtc.org/files/Istart.html,
- 32 Walker, 11.11.2002, online; vgl. Buder, 2002, 7ff; vgl. Buder, 2003, 6f.
- 33 C4C, 2003, online.
- 34 Hermida, 8.10.02, online .
- 35 Useem, 27.11.1997, online.
- 36 www.fao.org/sd/dimitra.
- 37 O'Farell, Treinen, 2002, 8; bzw. FAO Dimitra Project, 2003.
- 38 WOUGNET, 31.8.2002, online.
- 39 INSTRAW, online.
- 40 WSIS, 2003a, online, WSIS, 24.9.2003, online, WSIS, 2003b, online.
- 41 Bamako 2002, online; Erklärung von Bamako: http://www.geneva2003.org/bamako2002/doc_html/declaration_final_en.htm
- 42 ISIS-WICCE, online.
- 43 Eigelsreiter - Jashari, 5.3.2003, online.
- 44 WOMNET, 2003, online.
- 45 WOUGNET, 25.8.2003, online bzw. WSIS Gender Caucus, online.
- 46 Bamako 2002, online.
- 47 NGO GSWG, online.
- 48 Draft Declaration of Principles, §10; WSIS/PC-3/DT/6Rev 1-E vom 14. November 2003
- 49 Declaration of Principles: Building the Information Society: a global challenge in the new Millennium (Document WSIS-03/GENEVA/DOC/4-E, 12 December 2003):http://www.itu.int/dms_pub/itu-s/md/03/wsis/doc/S03-WSIS-DOC-0004!!MSW-E.doc
- 50 WSIS Pressemeldung 13.12.2003: http://www.itu.int/wsis/geneva/newsroom/press_releases/wsisclosing.html

Anmerkungen

- 1 vgl. ITU - International Telecommunication Union: <http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/>
- 2 ITU: http://www.itu.int/newsroom/press_release/2003/002.html
- 3 Hafkin, 2003, online; GDP per capita: gross domestic product + PPP (purchasing power parity (bezieht sich auf die Kaufkraft))
- 4 UNDP, 2001, S. 95 bzw. UNDP, 2001, online
- 5 UNDP, 2001, S.52 bzw. UNDP, 2001, online
- 6 International Telecommunication Union ITU: http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/at_glance/f_inet.html
- 7 Centre de Documentation sur l'Éducation des Adults et la Condition Féminine, 2001, S.72 u.S.50
- 8 Dieser Punkt wird explizit in § 4 Abs. o der Agreed Conclusions der 47. Sitzung des CSW zu Medien und ICTs im März 2003 (New York) genannt, vgl. CSW (2003).
- 9 Griot GmbH, online; World-Information.org, online.
- 10 Buder (2002), 8; vgl. Isis-WICCE (2003).
- 11 Harcourt, 1998, S.17
- 12 Harcourt, 2003, S.5f

Literatur

- AWORC Asian Women's Resource Exchange (2001):
I on the mouse: ICTs for women's advocacies and networking in Asia and the Pacific.
- Buder, Christina (2002): „Know How Conference in Kampala : Eine Reise in die Welt der Information“. In: Stichwort Newsletter (2002),14, 7-10.
- Buder, Christina (2003): „Wir wollen es wissen! Information und Kommunikation von und für Frauen“. In: Frauensolidarität (2003),1, 6-7.
- Centre de Documentation sur l'Éducation des Adults et la Condition Féminine CDEACF (2001): „Women and media for social change: Communication initiatives worldwide“. Montréal : Les Éditions duremue-ménage.
- CSW (2003) Commission on the Status of Women: „Participation and access of women to the media, and information and communication technologies and their impact on and use as an instrument for the advancement and empowerment of women: Agreed Conclusions: 47th session, 3-14. March 2003“.
- Dard, Benjamin (2001): „The future of Mozambique will be shaped by its women“. In: The Courier 185 (2001), 18-20.
- Enzi, Christine (2001): „ICTs im Entwicklungsprozess unter besonderer Berücksichtigung des Genderaspekts“. - Wien : Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit.
- Enzi, Christine (2002): „Cyberpolitikerinnen : Frauennetzwerke im Internet oder Die Globalisierung von unten“. - Wien : Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit.
- FAO, Dimitra Project (2003): „A selection of Dimitra partners best practices in information and communication: Relaunch Workshop October 2002 Brussels, Belgium“, Dimitra Newsletter: Rural Women and Development; May 2003.
- Floyd, Christiane; Kelkar, Govind (Ed.) (2002): „Feminist challenges in the information age: Information as a social resource“. - Opladen (Technik und Kultur; 5).
- Harcourt, Wendy; Alshejni, Lamis (Ed) (1998): „Women in the digital age: Using communication technology for empowerment: A practical handbook“ / Society for International Development; United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, Paris, Rome.
- Harcourt, Wendy (2003): „Women confronting the digital divide: The Internet as a tool for transformation“. Unveröffentlichtes Referat auf der Tagung „K(e)in Anschluss unter dieser Nummer“, NRO-Frauenforum, Bonn 28.03.2003.
- Heinrich-Böll-Stiftung, Feministisches Institut (2002): „Feminist_spaces. Frauen im Netz : Diskurse, Communities, Visionen“, Königstein.
- Isis International-Manila (Ed.) (2002): „NGO_Women@asia.net: The use of information and communication technologies by women's organisations in seven Asian countries - A regional study“. Manila, Quezon City.
- Isis-WICCE (Ed.) (2003): „KnowHowConference 2002: The Proceedings“. Kampala
- Landschulze, Maren (2003): „Netzwerke für Entwicklung und Gleichberechtigung der Geschlechter: Praktische Lösungen für virtuelle Communities.“ In: Heinrich-Böll-Stiftung, Feministisches Institut (2002): Feminist_spaces. Frauen im Netz : Diskurse, Communities, Visionen, Königstein, 47-63.
- Lowe Morna, Colleen; Khan, Zohra (ZsgestIn) (2000): „Net gains: African women take stock of information and communication technologies - Media pack“ / Gender Links, Johannesburg.
- O'Farrell, Clare; Treinen, Sophie (2002): „FAO, gender and ICTs: COAIM Side Event on Gender and Agricultural Information Management - 24 September 2002“.
- Thoma, Michele: „Radio, Radio! Die Journalistin Julieta Mussanhane aus Mosambik zu Besuch in Wien“. In: Frauensolidarität (2003),1, 8.
- UNDP (2001) United Nations Development Programme /Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen: „Bericht über die menschliche Entwicklung 2001: Neue Technologien im Dienste der menschlichen Entwicklung“, New York, Bonn.
- Wambui, Mercy: „Gender und die digitale Kluft. Sichtweisen aus Afrika“. In: Heinrich-Böll-Stiftung, Feministisches Institut (2002): Feminist_spaces. Frauen im Netz : Diskurse, Communities, Visionen, Königstein, 65-76.
- Weltnachrichten: (2000) 3, 12.

Kontakt

Mag.a Christina Buder
 Frauensolidarität
 Informationsarbeit zu Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika
 Zeitschrift - Bibliothek und Dokumentationsstelle
 1090 Wien, Berggasse 7/1
 Tel.:+43-1/317 40 20-0, Fax: +43-1/317 40 20-355
 email: c.buder@frauensolidaritaet.org
 www.frauensolidaritaet.org